

Gesellschaftlicher
Nutzen der
amtlichen Statistik

 **STATISTISCHE ÄMTER**
DES BUNDES UND DER LÄNDER

Mehr als 100 gute Gründe
für die amtliche Statistik

2005

Gesellschaftlicher Nutzen der amtlichen Statistik

Mehr als 100 gute Gründe für die amtliche Statistik

Herausgeber:

Statistische Ämter des Bundes und der Länder, 2005

Veränderte Version der Originalfassung – mit freundlicher Genehmigung des
Statistischen Landesamtes Baden-Württemberg

Verbreitung mit Quellenangabe erwünscht.

"Statistik ist für mich das Informationsmittel der Mündigen.
Wer mit ihr umgehen kann, kann weniger leicht manipuliert werden.
Der Satz "Mit Statistik kann man alles beweisen" gilt nur für die Bequemen,
die keine Lust haben, genau hinzusehen."
Elisabeth Noelle-Neumann

Vorbemerkung:

„Was geschähe ohne amtliche Daten über ...?“

Wer hat nicht schon einmal eine abfällige Bemerkung über „die Statistik“ gehört! Lüge – Meineid – Statistik: Diese Steigerungsformen der Unredlichkeit müssen oft genug dafür herhalten, um zum Ausdruck zu bringen, dass die persönliche Erfahrung von der statistisch beschriebenen abweicht.

Wer aber hat schon einmal danach gefragt, wie unsere gesellschaftliche Wirklichkeit ohne „die Statistik“ aussähe? Vielleicht würden wir – zunächst – ruhiger leben, wüssten wir z.B. nichts über die Teuerungsrate bzw. den Verbraucherpreisindex oder über die Außenhandelsbilanz. „Was ich nicht weiß, macht mich nicht heiß...“ Mit Sicherheit aber sind an diese Kenntnis politische und unternehmerische Entscheidungen geknüpft, die sich letztlich auch wieder auf den Einzelnen auswirken.

Das vorliegende Material soll einige von den Zusammenhängen aufdecken, über die die statistischen Sachverhalte auf das Funktionieren des Gemeinwesens wirken und damit letztlich auch das Zusammenleben der Menschen beeinflussen. Damit soll deutlich werden, dass der für statistische Erhebungen betriebene Aufwand nicht lästiger Ballast ist, sondern eine gute Investition für bewusstes, verantwortliches gesellschaftliches Handeln.

Denn was wären die Alternativen? Aufgaben könnten nicht mehr erfüllt werden, oder würden auf zunehmend spekulativen und nicht nachgeprüften Annahmen bzw. Schätzungen beruhen, oder die Daten müssten auf anderen Wegen beschafft werden, nicht immer billiger, und selten wohl von unbestrittener Qualität.

Das hier veröffentlichte Material ist von Kolleginnen und Kollegen des Statistischen Landesamtes Baden-Württemberg erarbeitet und zusammengestellt worden. Für die freundliche Genehmigung, es als Gemeinsame Veröffentlichung der Statistischen Ämter des Bundes und der Länder verwenden und entsprechend anpassen zu dürfen, sei an dieser Stelle herzlich gedankt.

Wozu Wirtschafts- und Finanzstatistiken?

Zahlreiche Statistiken befassen sich mit der Wirtschaft und den öffentlichen Finanzen. Dazu zählen neben den Primär- und Sekundärerhebungen zu den *Wirtschaftsbereichen*, zu *Preisen und Löhnen*, zum *Privaten Verbrauch* und den *öffentlichen Haushalten* auch die Rechenwerke der *Erwerbstätigenrechnung* und der *Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen*.

Was geschähe ohne die Informationen der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen (VGR)?

- Ohne die *Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen* würde das entscheidende Instrument zur *Wirtschaftsbeobachtung* und zur Erstellung von Analysen und Vorausschätzungen im Rahmen der *Konjunktur- und Wirtschaftspolitik* fehlen. Die Politik hätte damit keine Informationsgrundlage, um die konjunkturellen Rahmenbedingungen zu gestalten. Ohne die VGR gäbe es keine Möglichkeit, die Position der deutschen Wirtschaft *im internationalen Raum* zu bestimmen. Beispielsweise könnte die Einhaltung der Maastrichter Stabilitätskriterien nicht beurteilt werden.
- Ohne die Ergebnisse der *regionalen VGR* könnte der „*Sachverständigenrat zur Begutachtung der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung*“ sein Jahresgutachten nur auf Bundesebene erstellen. Die Einschätzung und Berichterstattung zur *wirtschaftlichen Entwicklung* und Situation der Länder würde weitgehend *Interessenverbänden* überlassen; die Konflikte bei *Subventionsmaßnahmen* oder *Tarifverhandlungen* würden sich verstärken.
- Ohne die Ergebnisse der *regionalen VGR* ließe sich die *Struktur- und Entwicklungsstärke* bzw. -schwäche einzelner Bundesländer nur mittels umfangreicher, nicht aufeinander abgestimmter Datensammlungen anstatt mit Hilfe weniger relevanter, aussagekräftiger Indikatoren darstellen. Es gäbe keine *allgemein akzeptierten Daten*. Die politische Diskussion wäre mehr durch Deutungen als durch Tatsachen geprägt. Die *Vertretung* einzelner *Interessen* würde zum Eigennutzen bestimmter gesellschaftlicher Gruppen gestärkt und die *parlamentarische Auseinandersetzung* geschwächt.
- Ohne die Daten zum *Bruttoinlandsprodukt* würde im Rahmen der EU-Richtlinien eine Grundlage für die Abgrenzung der Fördergebiete im Rahmen der *EU-Regionalförderung* fehlen. Die Verwendung der *EU-Strukturfonds* würde durch die Bildung ständig wechselnder Koalitionen zu Spannungen führen.
- Ohne die Daten zum Bruttoinlandsprodukt würde dem börsennotierten *Kapitalmarkt* und dem *Kreditmarkt* eine wesentliche Entscheidungsgröße fehlen. Zu den internen

Fehlentscheidungen des *Kapitalmarktes* kämen volkswirtschaftlich bedingte Unsicherheiten.

- Ohne die Daten zum verfügbaren Einkommen der privaten Haushalte wäre eine Einschätzung der monetären Situation und damit der potenziellen *Kaufkraft* in den Regionen unmöglich.

Was geschähe ohne die Informationen der Erwerbstätigenrechnung (ETR)?

- Ohne die *Erwerbstätigenzahlen* auf Länder- und Kreisebene in wirtschaftlicher Gliederung wären keine Rückschlüsse möglich, ob und inwieweit das wirtschaftliche Wachstum bzw. *arbeitsmarktpolitische Maßnahmen* in den Regionen Deutschlands beschäftigungswirksam werden und welche strukturellen Veränderungen der Erwerbstätigkeit eingetreten sind. Erwerbstätigenzahlen auf Länderebene werden auch als Vierteljahresergebnisse veröffentlicht, um aktuelle Arbeitsmarktdaten zur Verfügung stellen zu können. Um der zunehmenden Heterogenität der Beschäftigungsverhältnisse der Arbeitnehmer Rechnung zu tragen, ist es für aussagekräftige *Arbeitsproduktivitätsvergleiche* erforderlich, das *Arbeitsvolumen* als Bezugsgröße heranzuziehen. Die Berechnung des Arbeitsvolumens auf Länderebene obliegt ebenfalls dem AK ETR.
- Ohne die Ergebnisse der ETR würden wichtige wirtschaftliche Kenngrößen wie Arbeitsproduktivität und Einkommen je Erwerbstätigen als Maßstab für Effizienz und Wohlstand fehlen.

Was geschähe ohne amtliche Daten über Unternehmen?

- Ohne die Daten des *Unternehmensregisters* würden künftig Informationen zur *Branchenstruktur* aller Unternehmen und Betriebe und ihrer regionalen Verteilung fehlen. Es kann davon ausgegangen werden, dass dieses Register für Struktur- und Branchen-, Regional- und Kommunalpolitik und für die gesamte *Wirtschaft* zur bedeutendsten Datenquelle wird. Das Register enthält z.B. auch *Informationen* zum Prozess der *Konzentration* von Unternehmen bzw. zur Bedeutung des *Mittelstandes* in unserer Wirtschaft.
- Ohne das überwiegend aus administrativen Dateien gespeiste Unternehmensregister gäbe es weniger Chancen, die *Befragungslast* der Wirtschaft durch amtliche statistische Erhebungen zu reduzieren.
- Ohne das Unternehmensregister wären *Stichprobenerhebungen* in vielen Wirtschaftsbereichen mangels geeigneter Auswahlgrundlagen gar nicht möglich oder zumindest schwieriger und unsicherer. Als laufend vorhandene Datenquelle ermöglicht

das Unternehmensregister bei bestehenden Stichprobenerhebungen einen häufigeren Austausch der Berichtskreise (Rotation) und trägt somit zu einer gleichmäßigeren Verteilung der Belastung durch statistische Erhebungen bei.

- Ohne das Unternehmensregister würde in Zukunft eine der umfassendsten Datenquellen für *Gewerbeansiedlungen* – insbesondere im *Dienstleistungsbereich* – fehlen.
- Ohne die *Gewerbeanzeigenstatistik* gäbe es keine Informationen über das *Gründungsgeschehen*. Die finanzielle Förderung bei der Aufnahme einer *selbstständigen Tätigkeit* hätte keine planerische Basis.
- Ohne die *Insolvenzstatistik* würde eine wichtige Basis zur Beurteilung des *wirtschaftlichen Erfolgs* bzw. Misserfolgs von Unternehmen und der *konjunkturellen Entwicklung* fehlen.

Was geschähe ohne amtliche Daten über Preise und Löhne?

- Ohne Kenntnis der *Preisentwicklung* gäbe es keine Daten zur Feststellung des *Geldwertes* innerhalb Deutschlands und zu einem großen Teil auch für den gesamten *Euro-Raum*. Ebenso wenig könnte die *Geldwertstabilität* festgestellt werden.
- Ohne Preisindizes würde der Europäischen Zentralbank eine Basisinformation zur *Geldmengensteuerung* und zur *Zinspolitik* fehlen.
- Ohne den *Verbraucherpreisindex* könnten keine verlässlichen *Wertsicherungsklauseln* für *Miet- und Pachtverträge* vereinbart werden.
- Ohne Kenntnis über die *Verbraucherpreisentwicklung* würde bei der *Rentenanpassung* eine wichtige Entscheidungsgröße fehlen.
- Ohne Kenntnis über die Verbraucherpreisentwicklung würden den Gewerkschaften und Arbeitgeberverbänden für die *Tarifverhandlungen* einige der wenigen objektiven *allgemein akzeptierten Daten* z.B. zur Beurteilung des Reallohns fehlen.
- Ohne Lohnstatistik würde eine weitere wesentliche, *allgemein akzeptierte Informationsquelle* für Tarifverhandlungen fehlen. Die *Tarifparteien* wären zu eigenen Erhebungen gezwungen.
- Ohne Lohnstatistik fehlte eine Grundlage für die Festsetzung der Rentenanpassungen. Die *Rentenproblematik* würde von Wissenschaft und Politik noch *kontroverser* diskutiert als bisher.
- Ohne Lohnstatistik ließe sich der Ausgleich für *Berufsschäden* nach dem *Bundesversorgungsgesetz* nicht festlegen; es käme auch deswegen zu *Rechtsstreitigkeiten*.
- Ohne Lohnstatistik würde eine Datenbasis bei *Rechtsstreitigkeiten* in *Wertsicherungsauseinandersetzungen* fehlen.

- Ohne Daten der Gehalts- und Lohnstrukturerhebung ließe sich das *Lohnabstandsgebot* nicht einhalten. Damit könnte man nicht mehr den Abstand zwischen Sozialhilfe und unteren Arbeitnehmereinkommen bestimmen, der im Sozialhilferecht verhindern soll, dass für vergleichbare Haushalte die Regelsätze höher sind als Einkünfte aus Erwerbstätigkeit.
- Ohne Daten der *Gehalts- und Lohnstrukturerhebung* gäbe es keinen Überblick über die Brutto- und Nettoverdienste. Kontroll- und Vergleichsrechnungen für Tarifverhandlungen würden fehlen und Raum für Spekulationen geben.

Was geschähe ohne amtliche Daten über Einkommen und Verbrauch?

- Ohne die Ergebnisse der Einkommens- und Verbrauchsstichprobe ließen sich die *Sozialhilfesätze* nicht festlegen. Es müssten Sondererhebungen durch die Sozialverwaltung durchgeführt werden.
- Ohne die Ergebnisse der Einkommens- und Verbrauchsstichprobe ließen sich *Veränderungen im Konsumverhalten* der Bevölkerung nicht feststellen. Der *Warenkorb* für den *Verbraucherpreisindex* könnte nicht ermittelt und in gewissen Zeitabständen aktualisiert werden. Die Aussagefähigkeit des Preisindex wäre eingeschränkt und könnte zu unangemessenen Tarifabschlüssen führen. Überhöhte Tariflöhne würden die Wettbewerbsfähigkeit der Wirtschaft gefährden, zu niedrige den Lebensstandard der Bevölkerung einschränken.
- Ohne die Ergebnisse der Einkommens- und Verbrauchsstichprobe ließen sich *Lebenshaltungskosten von Kindern* nicht ermitteln; diese wiederum fließen in die Berechnungen von *Unterhaltsleistungen* bei Scheidungen bzw. *Freibeträgen* im *Steuerrecht* ein, es käme verstärkt zu *Rechtsstreitigkeiten* vor *Finanz- und Familiengerichten*.
- Ohne die Ergebnisse der Einkommens- und Verbrauchsstichprobe ließe sich der *Private Verbrauch* im Rahmen der *Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen* nur über unzuverlässige – da dem Sachverhalt nicht angemessene – Datenquellen berechnen.

Was geschähe ohne amtliche Daten über die Landwirtschaft?

- Ohne die Agrarstatistiken würden dem Lebensmittelmarkt die Informationen zur Beurteilung der Marktlage und *Versorgungssituation* mit qualitativ hochwertigen *landwirtschaftlichen Erzeugnissen* aus heimischer Produktion (z.B. aufgrund von *Erntestatistiken*) fehlen. Die eingespielten und bewährten Marktmechanismen würden aus dem Ruder laufen und Spekulationen je nach Interessenlage Raum geben.

- Ohne die Agrarstatistiken würden Informationen zur Sicherung der natürlichen *Ernährungsgrundlagen* oder zur flächendeckenden *Pflege der Kulturlandschaft* (z.B. Erntestatistiken, Bodennutzungs- und Anbauerhebungen) fehlen. Planer müssten sich auf den Augenschein verlassen; räumliche und sektorale Vergleichsgrößen würden fehlen. Nicht die für die Gesamtgesellschaft besseren Argumente, sondern die stärkeren *Interessenvertretungen* würden das Geschehen bestimmen.
- Ohne die Daten der Agrarstrukturerhebung ließen sich die Strukturverhältnisse in der Landwirtschaft und der *Strukturwandel der landwirtschaftlichen Betriebe* nicht darstellen. Unterstützende Maßnahmen zur *Strukturanpassung* – zum Beispiel im Sinne von *Qualität* statt *Quantität* oder *Nachfrageorientierung* statt *Angebotsorientierung* oder *Nebenerwerb* statt *Vollerwerb* – würden ohne genaue Kenntnis der landwirtschaftlichen Betriebsverhältnisse ins Leere laufen; *Fördermittel* würden teilweise die Falschen erreichen.
- Ohne die Daten der *Besonderen Ernteterminierung* würden die Entscheidungsgrundlagen für die *Interventionsmaßnahmen* bei Getreide oder für die Agrarpreisverhandlungen zur Festlegung der regional differenzierten *Ausgleichszahlungen* im Rahmen der *EU-Agrarreform* fehlen.
- Ohne die Daten der *Besonderen Ernteterminierung* feile die einzige repräsentative Quelle für Aussagen über *Qualität* (z.B. Inhaltsstoffe) und *Schadstoffbelastungen* von *Getreide* weg. *Verkaufsförderung* und *Gesundheitsvorsorge* wären gefährdet.
- Ohne die Ergebnisse der *Erntestatistiken* und der *tierischen Produktion* wäre die *Regionale landwirtschaftliche Gesamtrechnung* – ein Teil der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen – nicht möglich.
- Ohne die amtlichen Agrarstatistiken könnte die Bundesregierung den jährlichen Bericht über die *Lage der Landwirtschaft* gemäß § 4 des Landwirtschaftsgesetzes für die Bundesrepublik Deutschland nicht vorlegen. Die dann fehlende Transparenz des Marktgeschehens könnte zu gewaltigen *Fehlsteuerungen* in monetärer und personeller Hinsicht führen. Die Förderung einer nachhaltigen Entwicklung und eine *Verbesserung des Verbraucherschutzes* wären in Frage gestellt.

Was geschähe ohne amtliche Daten über das Produzierende Gewerbe?

- Ohne monatliche bzw. vierteljährliche Wirtschaftsstatistiken im *Produzierenden Gewerbe* würden die Auftragseingänge als *Frühindikator* der *Wirtschaftsentwicklung* und der Nachfrageveränderungen fehlen. Der unterjährige *Konjunkturverlauf* ließe sich für viele Branchen nicht darstellen. Die von diesen Branchen erbrachte – umsatzmäßige – Leistung wäre unbekannt. Der Einfluss des *Produzierenden Gewerbes* und einzelner Branchen auf den *Arbeitsmarkt* ließe sich aktuell mangels Daten über besetzte

Arbeitsplätze nicht nachweisen. Letztlich fehlte Politikern, Verbänden und Unternehmen damit eine der wesentlichsten Erkenntnisquellen und *Entscheidungshilfen*.

- Ohne die Produktionserhebung im Verarbeitenden Gewerbe ließen sich konjunkturelle Verschiebungen und *Strukturveränderungen* bei der *Güterproduktion* und in der Folge für den *Handel* nicht nachweisen. Handels- und *zollpolitischen Maßnahmen* fehlte eine wesentliche Datengrundlage, um zum Beispiel im EU-Rahmen auf etwaige *Strafzölle* angemessen reagieren zu können.
- Ohne *Investitionserhebungen* fehlten wichtige Informationen für *standortpolitische Maßnahmen* zum Ausbau bzw. zur Erneuerung der heimischen Produktionskapazitäten. Verzögerte Investitionen oder *Fehlinvestitionen* wären eine Folge.
- Würden die unterjährigen Wirtschaftsstatistiken nicht durch zusätzliche Jahresergebnisse ergänzt, fehlten dem oben genannten Nutzerkreis gesicherte Informationen zur sektoralen Situation und Branchenentwicklung und damit für eine erfolgreiche *Strukturpolitik*.
- Ohne die zusätzlichen Jahresergebnisse gäbe es kaum detaillierte Regionalergebnisse über das Produzierende Gewerbe. Wesentliche Daten für *Standortentscheidungen* würden fehlen.

Was geschähe ohne amtliche Daten über Handel und Tourismus?

- Ohne die Daten der *Außenhandelsstatistik* ließen sich Stärken und aufkommende Schwächen der heimischen *Wirtschaft* im internationalen Feld nicht erkennen. Die Verantwortlichen in Wirtschaft und Politik wären auf Einzelfall bezogene Aussagen angewiesen. Der Landespolitik würden wichtige Informationen für *Standort sichernde Maßnahmen* fehlen.
- Ohne die Daten der *Beherbergungsstatistik* würde sich für die am Tourismus beteiligten Unternehmen und Verbände das *Angebot und die Nachfrage im Tourismusbereich* nicht vergleichen lassen – es bliebe bei der Betrachtung einzelner herausgegriffener Fälle.
- Ohne die Daten der *Beherbergungsstatistik* ließe sich weder der augenblickliche Stand noch die *Entwicklungsrichtung des Tourismus* darstellen. *Fehlinvestitionen* und Fehler bei unterlassenen oder überdimensionierten Personaleinstellungen wären – wegen mangelhafter Risikoabschätzung – die Folge.
- Ohne die regional tief gegliederten Daten der *Beherbergungsstatistik* wären vergleichende *Positionsbestimmungen* unter vergleichbaren Regionaleinheiten wie z. B. *Prädikatsgemeinden* oder *Reisegebieten*, kaum möglich, es könnte zu Fehlinvestitionen – wegen mangelhafter Daten zum Angebotsmarkt – kommen.

- Ohne die Erhebungen in *Handel und Gastgewerbe* wären weder Daten zur aktuellen konjunkturellen Entwicklung noch zu strukturellen Veränderungen dieser wichtigen Wirtschaftsbereiche verfügbar. Als wesentliche Bestandteile der Endnachfrage der Verbraucher bilden die Ergebnisse zudem einen wichtigen Baustein zur Ermittlung gesamtwirtschaftlicher Größen.

Was geschähe ohne statistische Kenntnisse über die Finanz- und Schuldensituation des Bundes, der Länder und der Kommunen?

- Die Ergebnisse der *Finanzstatistik* gehen in die Sozialproduktberechnungen ein. Ohne diese wichtigen Berechnungen würden Entscheidungsgrößen für volkswirtschaftliche Entwicklungen fehlen und strukturelle Fehlentscheidungen gefördert.
- Ohne die *Finanzstatistik* – insbesondere die *Schuldenstatistik* – ließe sich die Einhaltung oder Nichteinhaltung des *Stabilitätspaktes* (Maastricht-Kriterien) nicht feststellen. Supranationale und nationale *Überschuldungen* und *Fehlentscheidungen* wären die sichere Folge. Der Wert des *Euro* wäre gefährdet.
- Ohne die Ergebnisse der *Finanzstatistik* ließe sich der *Finanzausgleich* zwischen Bund, Ländern und Gemeinden nicht durchführen. Ebenso wenig ließen sich tatsächliche oder nur vermeintliche Ausgleichs-Ungerechtigkeiten nachweisen. Der Politik würde eine der wesentlichsten Informationsquellen über die finanziellen Zustände der territorialen Einheiten fehlen; Fehlentscheidungen bei *Transferleistungen* wären die Folge.
- Ohne die *kommunale Jahresrechnung* ließen sich die *Finanzbeziehungen* zwischen Land und Kommunen nicht korrekt nachweisen. Würde die laufende Beobachtung und Dokumentation eingestellt, würden wichtige Informationen für politisch notwendiges Handeln fehlen, z.B. bei zu spätem Erkennen von unzureichender finanzieller Ausstattung der Kommunen (Überschuldung).
- Ohne die Auswertung der örtlichen *Aufwands- und Verbrauchssteuern* (so genannte Bagatellsteuern) im Rahmen der *kommunalen Jahresrechnung* würden gemeindeweise Zusammenstellungen mit Angaben zu diesen speziellen Einnahmen fehlen. Diese müssten dann aufwändig und wesentlich teurer aus anderen Quellen erstellt werden.
- Ohne die *kommunale Jahresrechnung* ließen sich die Ausgaben z.B. für *Neubaugebiete* oder *Straßenbau* nicht ermitteln. Damit würden wichtige Planungsunterlagen für die Ermittlung der gemeindlichen Erschließungskosten nicht zur Verfügung stehen, die Folge wären unzureichend abgesicherte Entscheidungen.
- Ohne die *kommunale Jahresrechnung* ließe sich der *Soziallastenausgleich* zwischen den Stadt- und Landkreisen nach den Finanzausgleichsgesetzen der einzelnen Bundesländer nicht durchführen. Auch die für Neuberechnungen notwendigen Analysen könnten ohne

das vorliegende Datenmaterial nicht erfolgen, sodass letztlich keine einheitlich abgesicherte Mittelverteilung erfolgen könnte.

- Ohne die Ermittlung von vergleichbaren Einnahmen und Ausgaben der Kommunen lässt sich für den recht unterschiedlichen Finanzbedarf bzw. das „Spannungsverhältnis“ im Rahmen des kommunalen Finanzausgleichs keine angemessene *Verteilung der Finanzmittel* zwischen den Städten unterschiedlicher Größe finden.

Was geschähe ohne statistische Kenntnisse über die Steuern des Bundes, der Länder und der Kommunen?

- Ohne die Ergebnisse der *Lohn- und Einkommensteuerstatistik* ließen sich keine Simulationsberechnungen zur Festsetzung des Steuertarifs bzw. der Bemessungsgrundlage durchführen.
- Ohne die Ergebnisse der *Lohn- und Einkommensteuerstatistik* fehlten die notwendigen Basisinformationen zur Ermittlung der *Einkommensverteilung*. *Verteilungsdiskussionen* würden sich im *spekulativen Raum* bewegen.
- Insbesondere könnten ohne die *Lohn- und Einkommensteuerstatistik* die Schlüsselzahlen zur Berechnung des Gemeindeanteils an der Einkommensteuer nicht ermittelt werden, sodass der *kommunale Finanzausgleich* keine solide Basis hätte.
- Ohne die *Lohnsteuerzerlegung* zwischen den Bundesländern – die Ermittlung der Lohnsteuerbeträge, die nicht im Wohnsitzland des Steuerpflichtigen abgeführt worden sind – fehlte die Datengrundlage für den *Länderfinanzausgleich*. Dies hätte drastische fiskalische Auswirkungen auf die Haushalte der Bundesländer.
- Ohne die *Gewerbesteuerstatistik* und andere Steuerstatistiken wie z.B. zur *Körperschaftsteuer* sowie Erbschaft- und Schenkungsteuer könnten keine Analysen zur Wirkung des Steuerrechts durchgeführt werden. Wichtige Grundlagen für *Simulationsmodelle* zur Steuerrechtsänderung würden fehlen. Damit wären Fehlsteuerungen von Finanzausweisungen unausweichlich.
- Ohne die Ergebnisse der *Umsatzsteuerstatistik*, mit der u.a. die Zahl der Steuerpflichtigen sowie der steuerbare Umsatz ermittelt werden, fehlte ein einheitlicher, kompletter Überblick über die Unternehmen und ihre Umsätze über *alle Wirtschaftszweige* in einer tiefen wirtschaftlichen und regionalen Gliederung. Für die Wirtschaftspolitik würde ein wichtiger Indikator entfallen; wissenschaftliche Einrichtungen und private Institute müssten mit einem erheblichen Mehraufwand diese für *Planungszwecke* und *Analysen* benötigten Daten erheben. Die Umsatzangaben aus der Umsatzsteuerstatistik stellen gleichzeitig eine wichtige Datenbasis für das Unternehmensregister dar.